



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Er scheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzellen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$ S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$ S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — Zu dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzelle oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{4}$ S. 13.50 M., $\frac{1}{2}$ S. 26 M., $\frac{1}{4}$ S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 297.

Leipzig, Mittwoch den 23. Dezember 1914.

81. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Leipzig, den 23. Dezember 1914.

Diejenigen Firmen, deren Inhaber oder verantwortliche Leiter **nicht** Mitglieder des Börsenvereins sind und ihre Bestellung auf das

Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel Jahrgang 1915

noch nicht eingesandt haben, werden hierdurch höflich gebeten, es umgehend zu tun.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß das Börsenblatt Nichtmitgliedern nur auf deren besonderes Verlangen geliefert wird.

Mitglieder des Börsenvereins erhalten ein Exemplar als Vereinsorgan unberlangt und kostenfrei.

Hochachtungsvoll

Geschäftsstelle

des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler
zu Leipzig.

Von den Grenzen des Reichs.

XII.

(XI siehe Nr. 295.)

Posen.

Es ist gewiß keine leichte Aufgabe, dem Wunsche der Redaktion nachzukommen und aus einer »Festung« Erfahrungen und Eindrücke seit Ausbruch des Krieges zu schildern, zumal wir hier strenge Zensur haben und daher auf Wiedergabe mancher interessanter Einzelheiten vorläufig verzichten muß. Außerdem sind ja bereits unser Provinzial-Buchhändler-Verband (Vbl. Nr. 245) und Kollege Philipp in seinem »Posener Kriegsbrief« (Vbl. Nr. 259) als Berichterstatter aufgetreten, so daß eigentlich viel Neues nicht mehr zu sagen ist.

Nach vielen auswärtigen Zeitungsberichten, besonders nach den Berichten aus Zeitungen uns feindlicher Staaten könnte man glauben, daß Posen bereits von der Zivilbevölkerung geräumt und von den Russen belagert, ja sogar eingenommen ist. Es ist wunderbar, wie sich derartige Gerüchte fortpflanzen und auch von ernsthaften Personen geglaubt werden. So passierte es mir, als ich kürzlich ein paar Tage in Berlin war, daß ich von zahlreichen Personen gefragt wurde, ob es denn wirklich so schlimm in Posen stehe, daß ich nach Berlin hätte flüchten müssen, ob es sich bewahrheitete, daß Flieger Bomben beim königlichen Schloß geworfen hätten, und dergleichen Unwahrheiten. Es war daher für uns Posener von größter Wichtigkeit, daß all diesen Gerüchten die Spitze abgebrochen wurde durch eine amtliche Veröffentlichung des Oberpräsidenten in Posener Zeitungen sowie durch die nachher erfolgte offizielle Nachricht in der »Norddeutschen Allgemeinen Zeitung«, daß nach menschlichem Ermessen die Provinz Posen einen Einfall der Russen nicht zu befürchten habe. Daß diese Veröffentlichung noch vor den großen Siegen Hindenburgs bei Lodz erfolgte, war natürlich eine um so größere Beruhigung für die Bevölkerung der Stadt und Provinz Posen. Wir Posener fühlen uns hier ganz sicher, auf den Straßen pul-

siert das Leben wie in Friedenszeiten, ja vielleicht noch stärker, da Posen zahlreiches Militär beherbergt. Während man früher auf den Straßen nur deutsch und polnisch sprechen hörte, kann man jetzt noch die verschiedenen Dialekte der braven bayerischen, sächsischen, rheinischen usw. Landsturmmänner hören, und es macht viel Freude, sich mit ihnen zu unterhalten, wenn sie in die Buchhandlungen kommen, um dort ihren geistigen Bedarf zu decken. Auch einige Kollegen haben mich bereits aufgesucht, und es braucht nicht erst erwähnt zu werden, daß wir uns dieser ganz besonders annehmen. Natürlich müssen wir auch in einer Festung einige Unannehmlichkeiten mit in den Kauf nehmen, so die zeitweilige Sperre des Telephonverkehrs, die Verordnung über das Abblenden der Schaufensterbeleuchtung, ferner die fünfständige völlige Abschließung des gesamten Postverkehrs, die mangelhafte Straßenbeleuchtung, die Schließung der Restaurants und Kaffees bis auf wenige Ausnahmen um 11 Uhr und die leider noch nicht behobene langwierige Expedition der Frachtgüter und Postpakete nach Posen.

Buchhändlerisch interessant ist das Erscheinen einer polnischen Kriegszeitung (Gazetta wojenna), die von unseren Truppen in Russisch-Polen in Mengen verteilt worden ist. Es sind davon bisher sieben Nummern erschienen, von denen die erste völlig vergriffen ist, während die Nummern 2—6 nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden, aber nicht im Handel sind. Sehr interessant ist auch eine offizielle Broschüre, betitelt »Zmartwychwstanie Polski« (Polnische Auferstehung). Dieses schön ausgestattete, mit zahlreichen Illustrationen versehene Büchlein hat den Abgeordneten Erzberger zum Verfasser. Es ist nicht käuflich zu haben und wurde ebenfalls zur Aufklärung von unseren Truppen, Fliegern usw. in Russisch-Polen usw. verteilt. Der Posener polnische Verlagsbuchhandel ist bisher noch nicht mit Kriegsliteratur hervorgetreten. Von deutschen Erscheinungen sei die Illustrierte Ostdeutsche Kriegszeitung erwähnt (Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei), die auch im Buchhandel zu haben ist. Sie berücksichtigt besonders die Teilnahme der posenschen, schlesischen, pommerschen, west- und ostpreussischen Korps am Weltkrieg in Wort und Bild. Die vorliegende erste Nummer ist sehr schön ausgestattet und enthält interessante Beiträge.

In sehr großzügiger Weise wurde hier die Einrichtung von Lazarettbibliotheken betrieben. Noch lange bevor die Verteilung des Lesestoffs zentralisiert wurde, stellte die hiesige Provinzial-Wanderbibliothek einen größeren Beitrag zur Anschaffung geeigneter Literatur zur Verfügung und hat damit den Grundstock für die zu errichtenden Lazarettbüchereien unter Zuhilfenahme geeigneter Bestände der Wanderbibliothek gelegt. Durch zahlreiche Schenkungen von privater Seite und dem Buchhandel, wobei sich der hiesige polnische Verlagsbuchhandel besonders hervorgetan hat, ist nun eine ungeheure Menge Bücher, Zeitschriften usw. zusammengebracht worden. Unter Leitung des Herrn Geheimrat Professor Dr. Fode, Direktors der Kaiser Wilhelm-Bibliothek, trägt der Arbeitsausschuß dem Lesedürfnis unserer Soldaten in weitestgehender Weise Rechnung. Gesammelt werden Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Kriegskarten, Viederhefte, Bilder, Spiele und Sprachführer, die an die Lazarette unserer Stadt und Provinz, an die Soldaten der Garnison und auch an unsere Feldtruppen abgegeben werden.